

Referat von Ganga Jey Aratnam vom 12. März 2024

Fakten statt Polemiken: Die Hypervielfalt im Migrationsland Schweiz aus sozialwissenschaftlicher Sicht

Der Ankündigung im Titel, Fakten statt Polemiken zu präsentieren, wurde der Soziologe und Migrationsforscher mehr als gerecht. Der jugendlich wirkende und dynamisch agierende Wissenschaftler hat sich als Arzt in Sozialmedizin spezialisiert und nach seiner Ankunft in der Schweiz vor einem Vierteljahrhundert Lehre und Forschung an der Universität Basel betrieben. Aktuell ist er beruflich und ehrenamtlich in der Forschungsberatung tätig.

In rassicem Tempo illustrierte Ganga Jey Aratnam seine sechs Thesen zur Hypervielfalt mit zahlreichen Beispielen aus unterschiedlichen Quellen. Texte, Tabellen, Zitate und TV-Bilder wurden dem Publikum, das auch öfters mit spezifischen Zwischenfragen darauf reagierte, vorgeführt. Der Sozialwissenschaftler selbst stellte auf einem vorgängig an alle 42 Gäste verteilten Blatt zehn Fragen im Multiple-Choice-System, die sich um Prozentzahlen von Migrationsanteilen einzelner Bevölkerungsgruppen in der Schweiz drehten. So ergab sich eine spannende Abfolge von Definitionen, Fragen und Antworten.

Migration ist in der Welt nicht die Regel, sondern mit weniger als 4 % die Ausnahme. Die Menschen sind sesshaft, und die Schweiz ist besonders klebrig: 97 % der Schweizer wohnen näher als 100 Kilometer entfernt vom Ort des Aufwachsens. So sind die Migrationsbewegungen über den Röstigraben ins Welschland kleiner als 1%, jene in umgekehrter Richtung kaum 3%, wobei das Hauptziel die Bundesstadt Bern ist.

Studien zur Diskriminierung am Arbeitsmarkt zeigten 2012, dass Hochqualifizierte mit Migrationshintergrund wenig Chancen haben. Einige Minuten aus einem DOK-Film von SRF vom 11.2.2016 mit dem Titel «Auf euch hat niemand gewartet» zeigen Menschen statt Zahlen: die Multikulti Küchenmannschaft von Ernst Bachmann im Restaurant Muggenbühl, die nur aus Ausländern bestand. Der niedrigqualifizierte Sektor wird von unten mit Asylanten gefüllt.

Die Schweiz ist nach Luxemburg die Nummer zwei bezüglich aller im Ausland geborenen Personen. Aber wir realisieren das nicht, weil wir in der Politik fast nur Einheimische sehen. Wir leben in einer Bubble namens Opakisierung: das unsichtbare Unten ist verborgen. Der hochqualifizierte Sektor des Arbeitsmarktes wird zunehmend mit Ausländern gefüllt, weil zu wenig Schweizer mit Diplomen vorhanden sind. Der Mythos der Lehre als helvetisches Heiligtum bremst die Hochqualifizierung. Man sollte die Lehre nach oben öffnen und auf der anderen Seite für Asylanten einen einfacheren Zugang bieten.

Die autochthone Bevölkerung verliert die Vormachtstellung auch quantitativ. Die Top Fünf der hier ansässigen und weltweit tätigen Rohstoff-Unternehmen (Trafigura, Mercuria) sind nicht börsenkotiert, und die Schweizer Bevölkerung kennt sie nicht. Einzig die börsenkotierte globale Handelsgesellschaft Glencore ist Vielen ein Begriff.

Text und Bild: Brigitte Meile